

## Von Moses sien Flucht

### 2. Mose 2.

**D**it wär di an ein' schönen Sommerdag, as gliek nah Mid-dag ut dat ägyptische Königsschloß ein so 'n staatscher Kerl so von viertig Johren ruter kem. Har 'n hellen Antog an, ein' breitrempigen Strohhaut up un ein' tämlich dicken Krückstock in 'e Hand. Üm den Hals drög hei 'ne blanke Käd'. Up de Bost blänkerte em ein golden Krüz, an de Hand, dei den Stock drög, steckte 'n hübschen Ring. Sien Gesicht sehg frisch ut, un sien Backen gläu'ten as de Ros', de hei in 't Knoplock har. De Lüd bleben stahn un keken em grot nah, wo hei so stuf de Strat lang güng. Un jederein, de vörbi kem, nehm sien Mütz af un verneigte sick deip. De smucke Mann hier wär de Prinz, Moses wär sien Nam'. Von Hus' ut wär hei man von geringer Herkunft un hörte - as wi jo nu all weiten - tau de Isra'liten, oewer dörch de Königsdochter wär ut em ein Prinz worden.

Jeder mücht em gern, un hei hölp ümmer, wenn 't irgends an-güng. Man har em einer argert, wär gor kein gaut Ümgahn mit em. Denn künn hei sick ollig bö's' maken. Un argerlich wär hei hüt jo. Dat wär em antoseihn, knasch un forsch güng hei an jeden mit 'n korten Gruß vörbi, wat süss so gor nich sien Ort wär. Doch man sien richtig Mudder wüßt von de Not, wo de Isra'liten ünner tau lieden harden. De jungen Prinz har oft bi den Kö-nig ein gaudes Wort för all de Isra'liten inlegt.

Man dor wär 'e jo oft nich gaut mit ankamen. Kort un barsch wär hei affardigt worden. Pharao wol nicks von weiten, wo dat all de Isra'liten mit bäter gahn künn. Ok hüt har Moses dit wedder tau hörn krägen, un dat wär 't denn ok, worüm dei Prinz so argerlich wär. Hei wol nu all dat Unrecht, wat sien' Landslüd' andan wör, nich mehr länger still mit ankieken. Wol sick dor ens sülben nah ümkieken. Un fünn hei dat so, as em dat oewerall seggt wör, denn wol hei up eigen Gefohr versäuken, dat Volk Jsrael sien Frieheit to gäben. As hei bilütten twei Stunn' gahn wär, kem hei in dat Land Gosen, wo de meisten von de Isra'liten wahnten. Ach du leiwer Gott, wat mößt he seihn! De Not wär noch väl gröter, as hei sick dat all dacht har. Nich de

Hälft' von dat Elend wär em vertellt worden. Hei wär sick nu gewiss: So künn 't un so söl 't nich länger langgahn!

Noch wisser föt hei den Stock. Dick stünn' de Sorgenfalten em vörn Kopp, wol nu mit sien Gedanken allein sien, so nehm hei den Trüchweg oewer 'ne Landstrat, dei bät' afsiet leg un wo nich so 'n Betrieb up wär. As hei hier nu so lang güng un oewer sien Landslud' nahdachte, dor kem 't em so vör, as wenn in ein Sandkuhl tennst von' Weg einer stähnte un jammerte. Ingangen sprüng 'e oewer den Graben weg un löp hen, wol nahkieken wat dor los wär. Un wat sehg hei dor? Einer von de Isra'liten, ein so 'n ollen Mann, quält sick dor mit 'ne grot Schuwkarr vull Sand af. Deip drückt sick dat Rad in de Erd un dicken Sweidruppens stünnen den Ollen vör 'n Kopp. Man, so dull hei sick ok afmarachte, hei kem dor nich ut 'e Städ mit. De Weg wär tau sandig, dei Last väl to swer för so 'n ollen Minschen. Machtlos sackt hei up de Karr dal un stähnte: "Ick kann nich mehr!"

Dunn oewer bölkte de Upseiher em an: "Büst 'n Fulpelz! Du wisst man gor nich! Na, täuf du, ick ward di Bein maken!" Dor störkte hei up den Ollen uptau un slög em mit 'n Knüppel. Dit allens sehg Moses, un de Grimm steg nu in em up.

Mit lütt poor Sprüngen wär hei bi de beiden, ret den Ägypter den Stock weg un röp ut: "Du oll Minschen-Schinner, du! Schämst' di nich, den ollen Mann so to slagen? Sühst' nich, dat hei nich mehr kann?"

Dat wol sick äwer dei oll Vagt nich gefallen laten. Hei wör falsch un sprüng up den Prinzen tau, wol em den Stock wedder wegnehmen. Dorbi kemen sei so richtig in Striet. Ein Wort gew 't anner, un tauletzt kregen sei grot dat Wrangen ein mit'anner. Moses halt mit sien' Knüppel ut. "Knack!" säd dat man, un de Ägypter sackte dodig vör em in de Knei. Dor kem de Oll wedder tau Besinnung un jammerte los: "Oh, Gott, o Gott, wat von' Unglück!" De Prinz stünn dor, witt as 'n Bettlaken, bäwerte an Hand un Faut. Söl nu de Vogt würlklich dot sien? Dat har hei nich wolt, ganz gewiss nich! Ein' lütten Denkkettel har hei em gäben wolt - söl sick nich noch ens an einen ollen un wehrlosen Minschen vergriepen! Man nu glik so batz-weg dot? Dor kreg hei 't doch mit de Angst. Wenn dit de oll König to weiten kreg! Dei wör 't ganz anners utleggen un as Grund nähmen, em los to warden. Un so richtig gräun wär Pharao em jo ok all langen

nich mehr. Nee, segg ick! Dei Pharao dörf dit nich weiten. Schug' kek hei sick üm, ob 't nich einer seihn har. Un as hei gewohr wör, hei un de Oll wärn hier man allein, dor nehm hei de Schüpp ut de Schuwkarr. Rasch wär 'n Lock grawt un dei dodig Upseiher wör dor rinleggt un tauschüppt. Deip halte di Moses den Aden dörch: "So, nu wär nicks mehr von to seihn, un kein Minsch künn hier seggen, wer den Vagt dotslagen hett. De Oll nu? Nee, dei säd gewiss nicks nah. Dei ward froh sien, dat 'e den Minschen-Schinner los is. Hei ward ehrer woll sien Landslüd' vertellen, wat dei Prinz up ehr Siet stünn - wecker wüßt, wotau 't all gaut wär. Am Enn' kem hierdörch gor de Sak in 'e Gängen, un ut de Befreiung wör ehrer wat as hei sick dat be-then so dacht har. Man, noch ens scharpte hei dat den Ollen in, dor oewer ok reiden gor nicks von nahtoseggen. Nah ein poor Dag' güng Moses ens wedder nah de Isra'liten hen, wol man ens nahkieken, ob de Oll' nich doch wat nahseggt har, un as sick dat süss so anlöt mit de Isra'liten, un ob sei em woll folgten, wo 't los geht un so. As hei dor ankem, harden sick grad twei von ehr in 'e Wull. Hei güng hen un wol den Striet schlichten, säd tau den', dei woll de Schuld har: „Dat 's nich recht von di, behannelst so dien' Nahwer? Hei hett doch woll Recht hatt. De anner güng em nu ok gliek ganz forsch an:

"Wat gellt di uns' Striet hier oewerhaupt an? Wecker hett di hier taun Richter bi uns insett"? Kein Minsch!" föt hei gliek noch ens nah. "Un büst du nich, dei ...wisst' mit mi woll grad so maken as mit den Ägypter? Dat künn di schlecht bekamen. Ick bruck den König bloß 'n Wink gäben, denn is 't ut mit di."

As Moses dit hier hörte, verfehrte hei sick jo ganz bannig. So, nu wär dat Unglück dor. Pharao wör 't tau weiten kriegem, un denn wär hei mit de Welt fardig un för 't Tuchthus oder gor för den Scharprichter riep. Oh Gott, wenn hei 't doch bloß nich dan har! Har hei doch man den Ollen sick allein oewerlaten!

De oll Dummbatz hett doch dat Mul nich hollen künn - ick heff dat hier verkehrt anfangen, dit heff ick dor nu von! Oh, har ick hier man ein', dei mi helpen künn! Dei Plägmudder?

Nee, dat güng jo gor nich. De König wör up ehr nich hörn, ok wenn s' sien eigen Dochter wär. De Isra'liten? Ja, wenn sei all so wolen as hei - har 't doch man gaut mit ehr meint, oewer sei wolen sick von em jo nicks seggen laten.

Dunn wär em upens, as röp em wer dat Wort "Flucht" tau . Ja, dat wär hier noch de einzigst' Weg. Flüchten wol hei, un dat stahnden Fauts. Wer wüßt, ob hei 't morgen in' Dag noch künn. Wat wör sien Plägmudder un tau vördelst sien richtige Mudder dor seggen tau! Wo wörn dei ümkamen! Dat deer em nu led, man 't hölp jo nich: Utritschen mößt hei, wenn hei sien Läben beholen wol. Un stahnden Fauts wol hei nu losgahn up dei so wiede Welt. Wohen? Dat wär em ganz egal, man weg hier!

Un 't wär gaut, dat 'e up de Stell gahn wär, sien "Königs-Grotvadder" har dor bald Wind von krägen, wat in de Sandkuhl dor gescheihn wär. Nu löt hei all nah em säuken. Man as sickall sien Lüd ok Mäuh geben, Moses wär nich mehr to finn' wäst. Kein Minsch wüßt, wo hei afläben wär. Dag' un Wochen wärn vergahn. In Ägypten harden sei sick dormit affunn', wat dei Prinz up ens weg wäst wär, un allens güng in Ägypten wedder sienen gewohnten Gang. Man weck von 'e Isra'liten beduerten, dat 'e weg wär. Un sei ratslagten heimlich oewer, wo hei denn woll afläben sien künn. Sei wüßten 't nich un kregen 't ok nich rut. Taulezt wüßten sei dor in oewerein: Hei wär gewiss nich mehr in' Lann'. Moses, dei wär wüchlich nich mehr in Ägypten. Man fix rut hier, säd hei sick, wo sien Läben up 't Spill stünn. Hei wär hier glied rechtsch afbögt un har 'n Weg inslagen, dei nah Osten tau güng un em in poor Stunn' oewer de Grenzscheid' bröchte.

Taulezt kem hei in ein Gegend, wo nich Stegg noch Weg - nicks nich as man luder Sand wär. Kein' grünen Placken Erd gew 't dor, keinen Struk, keinen Bom, ünner den hei sick ens setten künn, ünner wedder man Sand, nicks nich as reiden Wüstensand. Un dorbi brennt dei Sünneheit von den Häben run. "Gott, wo sall 't warden, wenn 't nich noch anners kümmt!"

Hei güng wieder un de Sünne steg höger. Sweit löp em de Backen dal. Em wör dösten. "Water!" säd hei lies vör sick hen.

"Water! ein lütt Drüpp!" Dei Tungen' backte em in' Munn' fast. Hei künn 't so nich mehr uthollen un dat Gahn wol ok nich mehr, tüffelste man noch so vör sick hen. "Großer Gott!" jamerte hei, "wat straft du mi hier so hart! Bün ick dorüm den König wegkamen, um hier nu to einfach to verdösten? Erbarm' di, Herr, erbarmen!" Un dat wär em, as har de leiw Gott man noch up dit Gebet luert. As Moses wedder in de Fern' kek, seh

hei Böm up ens. Un wo Böm sünd, dor is ok noch Water am Enn'. Hei kreg nu frischen Maut un störkte uptau. Nah väl Mäuh kem hei an.

"Water!" bädten sien Lippen, "Water!" säden ok de Ogen! Söl hei wat funn' hebben? Oh, ja! Dor wär 't! Schön klor Water kem ut de Erd ruter. Hei störkte uptau, drümk un drümk as künn hei dor gor nich naug von kriegem. "Ah, wat wär di doch ein so 'n Schluck Water för 'ne fein Gabe Gottes!" Hei waschte sick Gesicht un Hänn' af. "Oh, wo käuhlte dat schön, un wo frisch wör em dorbi!" Hei halte sienen letzten Knust Brot ruter un kek sick bi 't Äten nah alle Sieden hen üm. Poor Watertrög' stünn' dor rüm un Schapspauern wärn to seihn. Hier mößten Menschen dicht bi sien. Nu künn noch allens gaut warden. Mit Dank an den leiben Gott, dei em ut sien Not holpen har, läd hei sick achtern Busch un dor drust' hei forts in. Wo langen hei slapen har, hei künn't nich seggen, de Sünn' wol all ünnergahn.

Von Striet un Larm wär hei upens upwakt: Schepers wärn dor, sei wolen gewiss ehr Schap börmem. Un soeben Deerns, dei woll Schwestern wärn, dei kemen toerst an, wörn äwer von de Hirten trüch stött. Dat argerte em! Rasch sprümg hei up un stünn dei Deerns bi. Un dat wör sien Glück. Ein Mäten mößte mit ehr Schap süß ümmer bet taulett täuben, dei kem nu ehrer nah Hus as för gewöhnlich. As sei von ehren Vadder Jethro nah dei Orsak fragt wör, vertellte sei em von den fröm' Menschen, dei ehr bistahn har. Up des' Nahrict hen löt Jethro Moses in sien Hus halen. "Ein Leiw is dei anner wert", säd hei, "hest mien Dochter bistahn, dor sall mien Hus ok dien Hus sien. Un wenn du wisst, kannst du ümmer bi mi blieden."

Dit deer Moses nu ganz gern. Hei wüßt jo nich, wo hei süß noch hen söl. So wör hei Scheper in Midean. Tauerst kem em de Sak heil langwielig un ok ungewohnt vör. As hei oewer later de Swiegersoehn von sienen Herrn wör, fünn hei sick af mit de nieten Ümstänn'. Künn hei ok kein Prinz mehr sien, denn wär 'e nu doch Scheper worden. Un wol em dat Volk Jsrael nich folgen, denn folgten em nu doch Schap nah.

Ja, dei Wäg' Gottes sünd oft unverständlich, oewer hei weit genau wat 'e will. Un gaut wär 't ok för Moses worden, as wi laterhen jo noch seihn warden.